

Auer Tageblatt

Anzeiger für das Erzgebirge

mit der wöchentlichen Unterhaltungsbeilage: Auer Sonntagsblatt.

Sprechstunde der Redaktion mit Ausnahme der Sonntage nachmittags 4-5 Uhr. — Telegramm-Adresse: Tageblatt Erzgebirge. Fernsprecher 33. Für unverlangt eingesandte Manuskripte kann Gewähr nicht geleistet werden.

Regelgebühr: Die (den regelmäßigen Postgebühren über Betrag zum für Anzeigen aus Auer und dem Bezirk Erzgebirge 2 Pf., für auswärtige Bezirke 2 Pf., für den Bezirk Schwarzenberg 2 Pf., sonst 2 Pf.). Bei größeren Abzählungen entsprechende Rabatte. Anzeigenannahme die (spätestens 9 Uhr vormittags). Für Beiträge im Nachhinein nicht geleistet werden, wenn die Aufgabe der Anzeigen durch Fernsprecher erfolgt oder das Manuskript nicht deutlich lesbar ist.

Nr. 106

Mittwoch, den 8. Mai 1918

13. Jahrgang

Die Ostfragen im Reichstagsauschuß.

Unser Verhältnis zu Finnland. / Vollständige Niederlage der Roten Garde in Finnland. / Ein deutscher König für Finnland. / Kein deutscher Friedensführer in England. / Ein indischer Fürst bei Kaiser Wilhelm. / Die Politik im deutschen Heere. / Die Preussische Wahlrechtsreform.

Der Friede von Bukarest.

Der Friedensvertrag mit Rumänien — oder wie die amtliche Bezeichnung lauten soll: der Friede von Bukarest — ist unterzeichnet worden. Die Verhandlungen begannen am 5. März, haben also über zwei Monate in Anspruch genommen, ein Beweis, daß es keine leichte Arbeit war, eine Verständigung herbeizuführen. Galt es doch, bei diesem Friedensschluß die Tatsache, daß Rumänien vor unseren militärischen Eroberungen zusammengebrochen war und unser Ultimatum hatte annehmen müssen, mit dem Bestreben zu vereinen, dem Besiegten den Wiederanschluß an die Politik des treulos verratenen Bundesgenossen zu ermöglichen, und endlich mit dem Wunsch, daß die Regelung der rumänischen Frage zugleich ein Stück Lösung des Balkanproblems bedeuten sollte. Die Rumänen haben denn auch alle Ursache, den Mittelmächten dankbar zu sein, die ihnen keinen Straf- und Gewaltfrieden auferlegten, sondern die Möglichkeit geben, sich im Schutze der Mittelmächte von den Wunden zu erholen, die ihnen durch ihr eigenes schweres Verschulden geschlagen wurden.

Die Territorialopfer, zu denen das Land sich bequemen muß, sind erträglich. Wenn die gesamte Dobrudscha bis zur Donau an Bulgarien fällt, so geht den Rumänen damit bekanntlich kein eigentliches Gebiet verloren, sondern solches, das sie, wie die Nordbalkanländer, 1878 gegen Bessarabien eintauschen mußten, oder das sie, wie die Südbalkanländer, im letzten Balkankriege den Bulgaren raubten. Die Nordbalkanländer wird den Bulgaren sofort übergeben werden. Was die südliche Dobrudscha betrifft, so tritt für diese zunächst ein Kondominium der verbündeten Mächte in Kraft; doch dürfte die formelle Übergabe der gesamten Dobrudscha bis zum St. Georgstage erfolgen.

Es entspricht ebenso dem Interesse Rumäniens wie dem der Mittelmächte, wenn wir uns den freien Verkehr des Hafens Constanza und Rechte auf die Bahn Tschernawoda—Constanza gesichert haben. Spielen doch hierbei Fragen von wirtschaftlicher Bedeutung mit, wie es ja auch für unsere Wirtschafts- und Weltpolitik notwendig war, uns den Weg über Rumänien nach der Ukraine und der Türkei zu sichern. Sollte es, wie es den Anschein hat, den Rumänen gelingen, den Anschluß der bessarabischen Republik an ihr Land durchzusetzen, indem sie sich über mit der Ukraine einigen, so würden sie ja für den Verlust der Dobrudscha reichlich entschädigt werden und sogar noch ein nationales und wirtschaftliches Plus zu verzeichnen haben. Was die Mittelmächte betrifft, so stehen sie dieser Frage, ohne daß sie eine Garantie übernommen haben, abwartend und wohlwollend gegenüber.

Die Grenzverletzungen, welche Oesterreich-Ungarn verlangt und erlangt hat, sind geringfügig und haben eine rein strategische Bedeutung.

Was weiter die wirtschaftlichen Vorteile betrifft, die wir durchgesetzt haben, so handelte es sich vor allem darum, uns einmal die Uberschüsse der rumänischen Getreide-Ernte und zweitens die ausgiebige Beteiligung an der rumänischen Petroleumindustrie zu sichern. Die hier und da zum Ausdruck gebrachte Ansicht, daß wir dabei zum Nutzen Oesterreich-Ungarns geschädigt worden seien, ist in den Tatsachen nicht begründet. Vielmehr fallen die erzielten bedeutenden wirtschaftlichen Vorteile nicht nur für unsere heutige Kriegswirtschaft, sondern auch für den Aufbau nach dem Kriege schwer ins Gewicht. Es ist auch umso weniger Grund zur Besorgnis, daß wir dieser Vorteile in der Praxis nicht teilhaftig werden könnten, da zunächst überhaupt die Militärverwaltung in Rumänien bestehen bleibt.

Die Frage liegt nahe, ob es richtig war, daß die Mittelmächte bei den Friedensverhandlungen nicht die einzigste Frage angefaßten bzw. geregelt haben. Aber man hielt die Taktik für richtig, erst die innere Neuordnung Rumäniens abzuwarten. Plant doch der Ministerpräsident Marghiloman die sofortige Ausschreibung von Neuwahlen zur Kammer, mit der eine Reorganisation der ganz in den Händen der abgewirtschafteten Liberalen befindlichen Verwaltung Hand in Hand gehen wird. Nachdem die neue Kammer

Der heutige amtliche Kriegsbericht

(Amtlich.) Großes Hauptquartier, 8. Mai.

Westlicher Kriegsschauplatz.
Südlich vom Neuport-Kanal nahmen wir bei erfolgloser Erkundung Belgier gefangen. Auf dem Schlachtfeld in Flandern und an der Yse lebte der Artilleriekampf am Temmel, bei und westlich von Valkensul auf.

In Vorkämpfungen auf dem Schlachtfeld an der Somme wurden Engländer und Franzosen gefangen. Westwärts der Straße Corbie—Bray griff der Feind mit starker Minenverbreitung erfolglos an. Vorbereitungen wurden durch unser Feuer wirkungsvoll gesät. Bei einem in der Nacht südlich von der Straße wie erhaltenen Angriff warfen wir den Feind im Gegenstoß zurück. Starke Feuerstärke hielt am Duca-Sack und auf dem Westufer der Aisne an.

An der übrigen Front nichts von Bedeutung. Von den anderen Kriegsschauplätzen nichts Neues.

Der Erste Generalquartiermeister des Kaisers.

16 000 Tonnen versenkt!

(Amtlich.) Berlin, 7. Mai. Einige unserer U-Boote unter der bewährten Führung des Kapitänsleutnants Wieden haben im Nordsee-Kanal 5 bewaffnete, tief beladene Dampfer, zusammen 16 000 Bruttoregistertonnen, versenkt. Der Chef des Admiralstabes der Marine.

den Frieden ratifiziert haben wird, was in 8 bis 9 Wochen geschehen kann, wird sich Regierung, Parlament und Volk in Rumänien freilich sehr ernstlich die Frage vorlegen müssen, ob die durch den Verlauf des Weltkrieges wie durch die ureigenen Interessen Rumäniens notwendig gebundene Neuorientierung mit der unseligen Erblichkeit dieses wankelmütigen, treulosen und unfähigen Königs, der stets nur ein Spielball in den Händen egoistischer, zum größten Teil bestochener Politiker war, belastet werden darf.

Telegrammwechsel zwischen Kaiser und Reichskanzler.

Das Telegramm des Kanzlers.
Der Reichskanzler hat dem Kaiser den Abschluß des Friedens von Bukarest durch folgendes Telegramm gemeldet:

„Eurer Kaiserlichen Majestät melde ich alleruntertänigst, daß heute der Friede mit Rumänien in Bukarest abgeschlossen worden ist. Damit ist auf der gesamten Ostfront der Kriegszustand beendet. Unter der festen und segensreichen Leitung Eurer Majestät hat die hingebungsvolle Opferbereitschaft des ganzen deutschen Volkes, besonders seiner von ruhmreichen Führern befehligten Wehrmacht, einen Erfolg errungen, dessen weltgeschichtliche Größe erst spätere Generationen in seinem vollen Umfange würdigen werden. Eure Majestät bitte ich, aus diesem Anlaß meine ehrerbietigsten Glückwünsche kundzutun und entgegenzunehmen zu wollen. Sie sind getragen von tiefer Dankbarkeit für das, was mit Gottes Hilfe vollbracht worden ist, und von unerschütterlicher Zuversicht darauf, daß auch auf den übrigen Kampfplätzen der Krieg mit dem Siege unserer gerechten Sache endigen wird.“

Als Antwort des Kaisers.

Der Kaiser hat dem Reichskanzler darauf mit folgendem Telegramm erwidert:

Der durch den Frieden mit Rumänien vollendete Abschluß des Krieges im Osten erfüllt mich mit stolzer Freude und Dankbarkeit. In niederlagender Vaterlandsliebe erkämpfte sich das deutsche Volk dank Gottes gnädigem Beistand unter glänzender militärischer Führung und mit Hilfe einer kraftvollen Staatskunst Schritt für Schritt den Weg zu einer glücklichen Zukunft. Meinen Dank auch Ihnen und Ihren Mitarbeitern aus diesem Anlaß zu übermitteln, ist mir ein aufrichtiges Bedürfnis. Gott wird uns helfen, den Kampf, zu dessen Weiterführung uns die friedensfeindliche Haltung der noch gegen uns die Waffen führenden

den Mächte zwingt, auch weiterhin zu bestehen und zum Wohle Deutschlands und seiner Verbündeten siegreich abzuschließen. Wilhelm.

Der Kaiser hat an den Staatssekretär von Kühlmann folgendes Telegramm geschickt:

Der Abschluß der Verhandlungen mit Rumänien gibt mir Veranlassung, meine freudige Genugtuung darüber auszusprechen, daß nunmehr dem ganzen Osten der Friede wiedergegeben ist. Möge den Mächtern aus der Wiederaufnahme der friedlichen Arbeit, der sie sich jetzt zuwenden dürfen, reichlicher Segen ersprießen. Ich danke Ihnen und Ihren Mitarbeitern für die in treuem Zusammenwirken mit unseren Verbündeten geleistete Arbeit und verleihe Ihnen als Zeichen meiner Anerkennung den Königlich-kronenorden 1. Klasse. Wilhelm.

Das Friedensfestmahl.

Aus Bukarest wird gemeldet: Die Verhandlungen in Bukarest waren am Abend des 8. Mai, zum endgültigen Abschluß gelangt, so daß die Unterzeichnung des gesamten Vertragswerkes für den Vormittag des 7. Mai angesetzt werden konnte. Am Vorabend hatte der Generalfeldmarschall von Mackensen alle Delegierten zu einem Mahle geladen, an dem auch der Ministerpräsident Marghiloman, der Minister des Aeußeren Arion, sowie die übrigen rumänischen Unterhändler teilnahmen. Der Generalfeldmarschall feierte in seiner Ansprache die Bedeutung der geleisteten staatsmännischen Arbeit und beklagte die Bevollmächtigten zu dem erzielten Erfolge, indem er hervorhob, daß mit dem rumänischen Frieden der Krieg im Osten seinen Abschluß gefunden habe. Zugleich verließ er der Hoffnung Ausdruck, daß Rumänien auf der Grundlage dieses Friedens einer glücklichen Zukunft entgegenzusehe, und schloß mit der Aufforderung an die Anwesenden, auf das Blühen und Gedeihen und die Freundschaft ihrer Heimatländer zu trinken.

Vizekanzler von Payer über die Ostfragen.

Das Verhältnis zu Finnland.

In der gestrigen Sitzung des Reichstags äußerte sich der Vizekanzler von Payer über die Ostfragen. Nach einigen allgemeinen Bemerkungen über unser Verhältnis zu den Randstaaten sagte er über Finnland:

„Man hat uns vorgeworfen, wir hätten dort eingegriffen, getragen von dem Bestreben, in der halben Welt den Schußmann und Ordnungshüter zu spielen. Wir freuen uns, durch unser Einschreiten Finnland seine Unabhängigkeit und Freiheit gesichert zu haben. Aber der eigentliche Grundgedanke unseres Einschreitens ist gewesen, im Norden in militärischer wie in politischer Hinsicht einen endgültigen Friedenszustand zu schaffen. Das war bis dahin leider nicht der Fall, denn trotz der Anerkennung der unabhängigen finnischen Regierung haben die russischen revolutionär-anarchistischen Soldaten- und Matrosenkomitees in Finnland ihr Unwesen getrieben. Von Rußland aus wurden Waffen, Munition und Mannschaften nach Finnland zur Unterstützung der russischen Heereshaufen geschickt. Der finnische Landtag und der finnische Senat haben bei der russischen Regierung wiederholt um die Zurückziehung der russischen Truppen aus dem unabhängigen Finnland oder wenigstens um das Aufhören der Gewalttätigkeiten dieser Truppen gebeten. Das hat nichts geholfen. Schließlich hat sogar der Vorsitzende des russischen Vandalenkomitees der Regierung Finnlands den Krieg erklärt. Diese Kriegserklärung stand keineswegs bloß auf dem Papier, wobei können denn sonst die Geschütze, Maschinengewehre, Panzerzüge und Panzerautomobile und die ungeheuren Mengen von Waffen und Munition, die von unseren Truppen in Finnland erbeutet worden sind? Seit der verfassungsmäßigen Aufhebung des finnischen Wehrpflichtgesetzes von 1878 durch Rußland im Jahre 1901 verliert ja Finnland selbst über keine einzige militärische Waffe mehr. Sie stammen von jenen russischen Matrosen und Soldaten, die sich mit den finnischen Anarchisten zu einem Schreckensregiment verbündet hatten und jetzt zu Tausenden in die Hände unserer Truppen gefallen sind. So ist längst erst wieder nach dem Bericht unseres Gesandten in Finn-

land in Rautus der ganze Stab des 42. Armeekorps, 30 Offiziere, gefangen genommen worden. Das beweist, daß es sich nicht um eine Einmischung in innere finnische Angelegenheiten handelt, sondern um einen Kampf Rußlands, mit Hilfe der finnischen Anarchisten Finnland seiner Freiheit zu berauben. Das ist sogar von sozialistischer Seite ausdrücklich anerkannt worden. Wir sind von der rechtmäßigen finnischen Regierung um unseren Einmarsch gebeten worden. Diese Regierung ist von Schweden, Norwegen, Frankreich und Spanien und von uns anerkannt worden; selbst in England befindet sich ein Vertreter dieser Regierung. Mit unserem Einmarsch wollten wir uns in die innerpolitischen Verhältnisse Englands nicht einmischen, und ebensowenig haben wir das Bedürfnis, dies jetzt zu tun. Wie sich die zukünftige Entwicklung gestaltet, ist eine rein finnische Angelegenheit. Wir haben durch unser Eingreifen nur die politische und militärische Sicherheit und den Frieden an der Ostsee erringen wollen, was auch ziemlich weitgehend gelungen ist. Wir haben mit Finnland Verträge abgeschlossen, welche den beiderseitigen wohlverstandenen Interessen entsprechen und die dazu beitragen werden, die zwischen Deutschland und Finnland derzeit schon lebhaften Beziehungen wirtschaftlicher und politischer Art zu kräftigen. Durch die Befreiung Finnlands glauben wir auch Schweden einen sehr erheblichen Dienst durch die Schaffung eines Schutzwall es nach Osten geleistet zu haben. Das Ziel unserer Ostpolitik wird auch fernhin der Ausbau unserer freundschaftlichen Beziehungen zum finnischen und schwedischen Volke bleiben.

Estland, Litauen, Litauen, Ukraine.
Der Vizekanzler fährt fort: Bezüglich Estlands und Litauens kann ich mich im wesentlichen auf die Erklärung des Reichskanzlers beziehen, welche er im Großen Hauptquartier namens des Kaisers der estländischen und litauischen Deputation abgegeben hat. Zunächst müssen beide Länder ihre Beziehungen zu Rußland klären, wobei wir sie gern unterstützen werden. Dann müssen sie meiner Auffassung nach Regierung und Vertretung auf eine breitere Basis stellen. Das ist aber eine interne Angelegenheit dieser beiden Staaten, in die wir uns nicht einmengen werden. Bei dieser Gelegenheit möchte ich dem Irrtum entgegen treten, als hätten wir den rechtmäßigen estnischen Landtag gesprochen. Dieser altestnische Landtag muß keine große Autorität gehabt haben, denn er war überhaupt nur einen einzigen Tag aktiv und war nicht mehr im Amte zu der Zeit, wo wir das Land betreten. Auch in Litauen müssen wir dasselbe Ziel wie in anderen Ländern verfolgen. Die Litauer müssen sich eine eigene Verwaltung und eine eigene Regierung schaffen. Der Aufbau der Verwaltung dieses Landes kann nur im Einverständnis zwischen der deutschen Zivilverwaltung und der deutschen Militärmacht erfolgen.

Rußland und die Ukraine. Welche Aufregung entstand zunächst über den Feldbestellungsbefehl des Generals von Eichhorn, als er zunächst im falschen Wortlaut bekannt wurde, und wer wird heute noch ernstlich bestreiten, daß irgend eine Einwirkung auf die Regierung und die Bevölkerung im Sinne des Erlasses unbedingt notwendig war, um zu erreichen, daß wir das uns vertragsmäßig zugesicherte Getreide bekommen. Oesterreich-Ungarn und Deutschland gehen in der Ukraine ein. Wir sind vollkommen einverstanden, daß wir uns in die inneren Verhältnisse der Ukraine nicht einmischen sollen, das findet aber selbstverständlich seine Grenzen einmal in dem Zwecke des Einrückens in die Ukraine, der Herstellung der Ordnung und dann in der Rücksicht auf unsere Truppen. Wie die Verhältnisse in der Ukraine liegen, ist eine militärische Verwaltung dort gar nicht zu entbehren. Zwischen unseren politischen Vertretern in der Ukraine und dem Feldmarschall von Eichhorn und seinem Generalstabschef General Bräuer besteht ein durchaus gutes Einvernehmen und Zusammenleben, und dies Einvernehmen und Zusammenleben entspricht dem übereinstimmenden Willen der Reichsregierung und der Obersten Heeresleitung. Nur unser Pflichtgefühl und unser Verantwortungsgefühl ist für uns auch immer maßgebend gewesen, wenn es sich um das Zusammenarbeiten zwischen uns und der Obersten Heeresleitung handelt. Ich kann nur sagen, daß, seit ich im Amte bin, noch nie ein Mensch den Versuch gemacht hat, uns in der Betätigung dieses Pflicht- und Verantwortungsgefühls irgendwelche Schwierigkeiten zu machen.

Die Siege in Finnland.
Das finnische Hauptquartier meldet: Die Operationen zur Reinigung des Gebietes westlich und südwestlich von Tavastehus werden fortgesetzt. In den letzten Tagen wurden über 2000 Gefangene gemacht. Unter Leitung des Generalmajors Lindner haben die Operationen gegen die noch kämpfende Rote Garde in der Gegend von Kotka und Frederikshamn zu neuen entscheidenden Ergebnissen geführt. Bei Jurgens machten wir 1500 Gefangene, eroberten 7 Geschütze und 2 Maschinengewehre. Am Sonntag wurde Kotka erobert. Die Zahl der Gefangenen ist auf 2000 gestiegen. Der Versuch der Roten Garde, auf dem Seewege nach Rußland zu entkommen, wurde von deutschen Kriegsschiffen verhindert. Die auf Frederikshamn vorrückenden Truppen erreichten Porvoo und machten über 3000 Gefangene. Das Ostheer eroberte die Küstenbatterien bei Tronsung mit schweren Geschützen.

Das finnische Hauptquartier in Wasa meldet weiter vom 4. d. M.: Der Sieg über die Rote Garde ist nun vollständig. Frederikshamn, die letzte Stellung der Revolutionäre, ist genommen. Eine Reiterabteilung ist in die Stadt eingerückt, kurz darauf ein Teil eines anderen Regiments. Die Beute bestand aus 5 Geschützen, 20 Maschinengewehren, 1000 Gewehren und 2 bewaffneten russischen Schiffen. In Kotka wurden 2 Panzerzüge mit einem schweren Geschütz und 12 Ma-

schinengewehren genommen, außerdem 30 Geschütze, 11 Maschinengewehre und 400 Gewehre. In Kotka wurden 4000, in Frederikshamn 300 Gefangene gemacht.

Das waldenburgische Kandidat für den finnischen Thron.
Aus Kopenhagen wurde gemeldet, daß in Helsingfors Verhandlungen gepflogen wurden, um die Krone dem Herzog Adolf Friedrich zu Mecklenburg-Schwerin anzubieten. Die Meldung ist hier und da bezweifelt worden. Es besteht indessen Grund, an ihre Richtigkeit zu glauben. Es gibt eine starke Partei in Finnland, die für ihren Staat eine monarchische Spitze wünscht und die dabei an den Herzog Adolf Friedrich denkt, wie es auch in Rußland eine Partei gab, die in einem früheren Stadium dem Herzog Adolf Friedrich den kurländischen Herzogtum anzubieten willens war. Der Herzog soll nicht abgeneigt sein, das finnländische Anerbieten anzunehmen.

Die russischen Besetzungen auf den Wandsinseln.
Die Verhandlungen zwischen Schweden, Finnland und Rußland über die Wandsinseln haben zu dem Ergebnis geführt, daß die russischen Besetzungen auf den Wandsinseln, die im Widerspruch mit dem Wandsinnsabkommen von Rußland angelegt worden sind, wieder beseitigt werden.

Die Festlegung der Entente in Nordrußland.
Das Stockholmer „Aftonbladet“ veröffentlicht interessante Angaben eines nichtschwedischen Beobachters, der kürzlich die russischen Eismeerhäfen im Norden besucht hat. Er sah dort mit eigenen Augen 5 große Kriegsfahrzeuge, darunter 2 Dreadnoughts, die teils Frankreich, teils England, teils auch Italien gehören. Die in Archangelsk anliegenden Ententetruppen schätzte er auf 50 000 Mann. Besonders zahlreich waren Offiziere vertreten. Durch diese Meldung wurden frühere Gerüchte von Plänen der Entente, sich in Nordrußland festzusetzen, deren Richtigkeit der englische Gesandte in Stockholm durch ein offizielles Dementi bestritt, erneut bekräftigt.

Die Riesenschlacht im Westen.

Der gestrige Abendbericht der Heeresleitung lautet:

Von den Kriegsschauplätzen nichts Neues.

Kein deutscher Friedensfähler.

Im englischen Unterhaus suchte Snowden den Außenminister Balfour um Erklärungen über Lord Cecil's Aeußerung gegenüber Reuters mit Bezug auf die sogenannte deutsche Friedensoffensive. Auch verlangte Snowden Aufklärung über die berichtete Anwesenheit eines Vertreters eines neutralen Landes in England, um Friedensfähler auszusprechen. Balfour sagte: Cecil hat eine Erklärung abgegeben, aber ich kann mich nicht mit der Wiedergabe einverstanden erklären, die darüber in der Presse veröffentlicht wurde. In der letzten Zeit ist kein Friedensangebot erfolgt. Auch befindet sich kein Vertreter eines neutralen Landes, der Versuche unternimmt, auf nichtoffiziellen Wege die Friedensverhandlungen vorzubereiten, in England.

Die Wahlrechtsreform in Preußen.

Die Stellung der Regierung erschüttert?
Nachdem im Preussischen Abgeordnetenhaus in fortgesetzter Beratung der Wahlrechtsreformvorlage sogenannte Sicherungsanträge des Zentrums abgelehnt worden sind, scheinen wieder neue Kompromißverhandlungen zwischen den Parteien im Gange zu sein, die vor allen Dingen zwischen Nationalliberalen und Freikonserverbänden geführt werden, an denen aber die Linke nicht beteiligt ist. Daß, wenn auch die dritte Lesung nicht zu einem Ergebnis führt und die Auflösung des Landtages an den Widerständen gewisser, augenblicklich sehr einflußreicher Kreise scheitern sollte, die Stellung der Regierung auf schwerste erschüttert sein würde, wird jetzt von allen Parteien zugegeben. In Abgeordnetenkreisen war das Gerücht verbreitet, der Vizepräsident des Staatsministeriums Dr. Friedberg und der Minister des Innern Dr. Drechs hätten bereits ihren Abschied eingereicht. Von unterrichteter Seite wird das aber einstweilen wenigstens in Abrede gestellt.

Die Reform des Herrenhauses.
In den Beratungen des Abgeordnetenhauses über die Reform des Herrenhauses wurde beschlossen: Die Stadt Berlin erhält nur zwei Vertreter; der gewünschte dritte Vertreter wurde abgelehnt. Für die 48 Besitzer von Landgütern, die bereits 50 Jahre im Besitz einer Familie sind, wurde die Größe von 15 Hektar auf 5 Hektar herabgesetzt und der Grundsteuerertrag von 150 auf 75 Mark. Ein Zentrumsantrag, die Zahl der Vertreter der evangelischen und der katholischen Kirche von 18 auf 22 zu erhöhen, wurde gegen die Antragsteller abgelehnt. Ein Antrag, die Zahl der vorgesehene 18 Arbeitervertreter auf 28 zu erhöhen, wurde gegen das Zentrum und die Linke abgelehnt. Ein fortschrittlicher Antrag, den Rechtsanwältinnen und Ärzten Vertreter zuzugestehen, wurde gegen die Antragsteller abgelehnt. Ein fortschrittlicher Antrag, der Presse drei Vertreter zuzugestehen, verteil ebenfalls der Ablehnung.

Der Kaiser und das Wahlrecht.
Von gut unterrichteter Seite wird aus Berlin berichtet: Der Kanzler ist vom Kaiser in Ludwigslust empfangen worden. In dieser Besprechung wurde die Stellung der Parteien zu der Wahlrechtsvorlage der Regierung besprochen. Wie man hört, soll der Kaiser über die große Wichtigkeit, die sich gegen das gleiche Wahlrecht ausspricht, überrascht gewesen sein.

Alte politische Meldungen.
Vorträge beim Kaiser. Der Kaiser empfing den indischen Rajah Kumar Uratay, über den Vortrag des Obersten des Generalstabes und empfangt zur Weibung den dänischen Militärattaché Oberst von Konstantin. — Der indische Herr überbrachte dem Kaiser ein Handgeschreiben des Emirs v. Afghanistan.

Arbeitsminister von Stein über die politischen Schriften im Heere. In der gestrigen Sitzung des Hauptauschusses des Reichstages nahm Arbeitsminister Freiherr von Stein das Wort, um zu den bei der Ermessungsgruppe Eichhorn für den Dienstgebrauch hergestellten politischen Schriften Stellung zu nehmen. Ich habe gestern jedem der Herren Abgeordneten das Kuschkulles ein Stück des Heftes 7 der Druckschriftenfolge „Unser Vaterland“ übergeben lassen. Meine Stellungnahme diesem Heft gegenüber hat sich nicht geändert. Ich lehne es ab, es ist unverständlich. Die Oberste Heeresleitung ist der gleichen Ansicht. Wir wollen nicht, daß der politische Kampf in das Heer hineingezogen wird. Im allgemeinen geht die Verjüngung des Heeres mit Unterrichtsstoff von einer Zentaltelle aus, aber auch das Ermessungsmando stellt gelegentlich derartige Material auf. Ich habe die ganze Schriftenreihe durchgesehen. Heft 8 und einige andere Hefte sind eingezogen, und es sind Verbesserungen getroffen, daß sich solche Vorfälle nicht wiederholen. In der anschließenden Besprechung wurde die Abschüttelung der erwähnten Schrift durch den Arbeitsminister gebilligt und Vorbeugungsmaßnahmen gegen eine Wiederholung solcher Fälle gefordert.

Die U-Bootgefahr. Der Marineattaché des „Manchester Guardian“ schreibt: Der Abschluß des Monats April über die Zahl der Verletzungen liegt im allgemeinen vor. Man kann nicht sagen, daß das Ergebnis besorglich ist, aber die vertriebenen Hoffnungen auf ein baldiges Ende oder eine baldige Ueberwindung der U-Bootgefahr zu rechtfertigen. Im Gegenteil muß man sagen, daß Lloyd Georges Versicherungen, die U-Bootgefahr sei bald erlosch, bisher in den Tatsachen keine Stütze finden.

Der Rongo in englischer Hand. Frühere belgische Diplomaten, die sich im Haag aufhalten, haben unter der Hand sehr beachtenswerte Informationen betreffs des Sonderabkommens hinsichtlich des Rongobegrits erhalten. Es heißt, daß Belgien als Sicherheit für die ihm von der Entente bzw. von England und Frankreich gemachten Vorläufe diesen Besitz den Regierungen dieser beiden Länder hat verpfänden müssen. Heute bereits haben englische Beamte die Aufsicht über die Fischschiffahrt im belgischen Rongo. In den belgischen Zollämtern und Häfen des Rongo sind belgische Beamte tätig.

Commercia ebenfalls zurückgestellt! Der Parlamentsberichterstatter der Londoner „Daily News“ meldet, daß die Regierung angefaßt der ersten Schwierigkeiten in der Zrenfrage vermutlich gewungen sein werde, vorläufig sowohl Commercia, als die irische Wehrpflicht zurückzustellen.

Neue amerikanisch-mexikanische Verbindungen. An der mexikanisch-amerikanischen Grenze beginnen die Unruhen wieder aufzuloben. Die revolutionären Truppen plündern hier Grenzorte und nahmen die Rotablen als Geiseln mit. Wegen die von Indianern unternommenen Revolutionäre mühten Bundesstruppen entsetzt werden. Für den amerikanischen Flugdienst „Ritmo Bureau“ meldet aus Washington: Das Arbeitsministerium hat dem Kongress um Bewilligung eines Kredits von einer Milliarde Dollar für den Flugdienst außer den bereits ausgegebenen 650 Millionen nachgesucht.

Französische Spioninnen. In Rantes wurden zwei als Spioninnen zum Tode verurteilte Frauen, Josephine Morant und Victorine Faucher, erschossen. Sie sind zwei Sängerinnen, die mit französischen Soldaten in Verbindung getreten waren.

Don Stadt und Land.

Am 8. Mai.

„Goldwochen?“

Der bekannte Gelehrte und Erzieher unseres Volkes Rudolf Eucken wendet sich mit folgendem Aufruf an das deutsche Volk:

„Unser größter Denker Kant hat gesagt: „Glaube so, daß die Maxime deines Willens jeder Zeit zugleich als Prinzip einer allgemeinen Gesetzgebung gelten könne.“ Das heißt mit anderen Worten, jeder soll sich fragen, was aus dem Stande der Menschheit oder seines Volkes wird, wenn alle nach den Grundgesetzen handeln, die er selbst befolgt. Wer sich diesen Satz vor Augen hält, der wird bei moralischen Fragen nicht als gleichgültig betrachten, der wird immer das eigene Handeln an seiner Bedeutung für das Ganze prüfen. So steht es aber heute mit der Frage des Goldankaufs. Was der Einzelne leisten kann, mag an sich recht unbedeutend sein, denn wenn jeder denkt: was ich tue, das ist gleichgültig, so kommt gar nichts heraus, und die große Sache bleibt ungeführt. Machen wir uns also klar, um wie Bedeutendes es sich handelt; unsere Gegner bekämpfen uns nicht nur mit den Waffen, sondern auch mit wirtschaftlichen Mitteln. Sie wollen uns niederzwingen, indem sie unseren Wohlstand zerstören. Dem müssen wir mit allen Mitteln begegnen, und ein Hauptmittel dazu ist die Stärkung des Goldschatzes der Reichsbank. Sicherlich werden damit nicht geringe Opfer verlangt, aber wenn wir erwägen, wie gering diese Opfer im Vergleich zu denen sind, die unsere kämpfenden Krieger und auch so viele Auslandsdeutsche dargebracht haben, so sollte alles Zögern und Zagen schwinden. Niemand darf denken, daß seine Gabe gleichgültig sei; es kommt darauf an, daß der Strom einer Bewegung entsteht, dem sich endlich niemand entziehen kann: Ein gemeinsamer Wille muß die ganze Sache tragen und jeder sich als Glied dieses Willens fühlen. Dann kann der Erfolg jedem Einzelnen auch ein Gegenstand von Stolz und Freude sein. Halte dich stets gegenwärtig, wieviel auf dem Spiel steht, und daß das Geschick des Ganzen auch das Geschick des Einzelnen bestimmt.“
Tue also jeder, was er kann, und mache er sich klar, daß, wenn die Sache nicht genügend gelingt, er selbst ein Stück der Verantwortung trägt und er sich nicht als treuen Sohn des Vaterlandes betrachten darf. Da der Kant hat uns dauernd den Pflichtgedanken eingeschrieben: Tun wir in seinem Geiste auch an dieser Stelle unsere Pflicht!

Admiral August im Westen. Der Admiral wurde auf seiner Reise nach dem westlichen Kriegsschauplatz am 6. Mai von dem Oberbefehlshaber einer Flotte und einem hochkommandierenden General in ... empfangen und begrüßt am Sitz eines hochkommandierenden Offiziers und Mannschaften desselben.

Kriegsangehörigen. Das Eisenkreuz 2. Klasse erhielt der Soldat Willy Kirsten von hier, Bodauerstr. 18, Sohn des Maurers Albin Kirsten. — Der Gefreite Albert Schneider, wohnhaft Mozartstr. 18, Inhaber des Eisernen Kreuzes, wurde mit der Friedrich-August-Medaille ausgezeichnet.

Dem Verdienste. An Ratsstube wurde heute dem Schuloberlehrer Herrn Gottardt Post das Ehrenkreuz für freiwillige Wohlfahrtspflege ausgereicht.

Lebensmittel am Freitag. Graupen, Gerstenmehl, Weizen, Hauptversammlung des Schulvereins. Es sei auch an dieser Stelle nochmals auf die diesjährige Hauptversammlung des Vereins Heimatschutz für die Umgegend aufmerksam gemacht. Sie wird, wie bereits

angelegentlich im Botenbestimmte Begleite für nold Kriegspa bevorzue Besuch, d. Sagenes Mitglied ...

angezeigt, Sonnabend, den 11. Mai d. J., nachmittags 3 Uhr im Hotel Victoria in Aue stattfinden. Der Verein, der betamäßig die Einführung der Kriegspatenschaft in seinem Bezirk plant, hat als Redner den Vorsitzenden der Vereinigung für Jugendfürsorge, e. V. in Chemnitz, Oberlehrer Arnold-Chemnitz, einen Fachmann auf dem Gebiete der Kriegspatenschaft, gewonnen. Aus diesem Grunde ist der bevorstehenden Hauptversammlung ein besonders zahlreicher Besuch, vor allem seitens der Vertrauensmänner, zu wünschen. Sachungsgemäß hat zur Hauptversammlung jedes Vereinsmitglied Zutritt.

Wettkämpfe im Wehrturnen. An den Wettkämpfen im Wehrturnen können nach Anordnung des Kriegsministeriums alle Jungmänner teilnehmen, die am 1. April 1918 volle 16 Jahre alt waren, bis zum Alter von 25 Jahren. Die Wettkämpfe bestehen wiederum aus einem 800-Meter-Sprint, 8 Waffenschlägen und 5 Gruppenkämpfen. Jeder Wettkämpfer hat mindestens eins der 8 Waffenschlägen abzuleisten. Zu den Gruppenkämpfen und den Waffenschlägen wird nur zugelassen, wer sich am 800-Meter-Sprint beteiligt hat. Da bei allen volkstümlichen Leistungen der große und kräftige Turner im Vorteil ist, so soll diesmal ein Ausgleich geschaffen werden dadurch, daß man das Entfernungsschießen und die Weibebildung mit zum Sechstkampf genommen hat. Die Bestimmungen über die Wertung sämtlicher Leistungen werden demnächst bekannt gegeben. Für den Bezirk der Amtshauptmannschaft Schwarzenberg werden die Wettkämpfe 1918 wiederum auf dem Spiel- und Sportplatz in Schwarzenberg ausgetragen werden.

Zum Himmelfahrtstage. Der Himmelfahrtstag fällt stets in den Monat Mai, den Bonnemont, und ist schon deshalb ein echtes Maienfest. Wo ihm ist es Sitte, hinauszuziehen in das Freie, wo die Natur in schönster Blüte leuchtet. In Wald und Flur erklingt der muntere Sang der Vögel und das Jubelgeschrei der Pfingstwanderer. Ein Nachklang des heiligen Osterfestes, der 40. Tag nach Ostern, gilt der Tag der Ascensio Domini als Vorfeier der heiligen Pfingsten, da Jesus Christus aufstieg und seinen Platz einnahm zur Rechten des Vaters, um die Pfingstgabe des heiligen Geistes zu spenden. Von besonderer Bedeutung war der Tag für die Propaganda. Christus ließ den Jüngern den Auftrag, in alle Welt zu gehen und die Heiden zu lehren. So ward das Himmelfahrtstfest zugleich der Tag der Einsetzung seiner gewaltigen Geistesmacht, die auf den ausdrücklichen Befehl des Heilandes, beruhend auf dem Glauben an ihn, aus ihm ihre beste Kraft nehmend, gewaltig die Erde bis auf den heutigen Tag von jener Stunde an die Welt umgestaltet und zugleich gesegnet hat: durch die Mission. Seine Feter läßt sich erst seit dem Anfange des 4. Jahrhunderts aus der Kirchengeschichte nachweisen, wo sie in den apostolischen Konstitutionen erwähnt wurde. Der heilige Augustin bezeichnet das Fest als „allgemein bekannt“. Im Mittelalter trieb man dabei in den Kirchen Wummenspiele. So zog man ein geschnittenes Bild Christi feierlich in die Höhe, während man einen Teufel als Pöpel anzündete und zur Erde warf. Das Gescheh zum Zeichen des Sieges Christi über den Satan. Friedrich der Große schaffte die Feter der Himmelfahrt zwar ab, aber die Nachfolger führten das alte Kirchengesetz wieder ein, und es ward zum ersten Volksfest. Wägen Katholiken und Protestanten es verschieden feiern, heute ist es überall ein Tag geistiger, innerer Erhebung und lebhafter Erholung.

Nachträgliche von der 8. Kriegsanleihe. Wie tief gerade diesmal der Gedanke, daß die Zeichnungen auf Kriegsanleihe die höchste staatsbürgerliche Pflicht ist, in alle Schichten der Bevölkerung eingedrungen ist, ergibt sich aus der Tatsache, daß die Zahl der Zeichnungen mit 8 1/2 Millionen Stück gegenüber der feldenten Kriegsanleihe um beinahe 1 1/2 Millionen zugenommen hat. Die achte Kriegsanleihe trägt daher wiederum in besonderer Weise das Gepräge einer Volksanleihe. Dies wird wirksam bestätigt aus dem Umstande, daß eine Zusammenstellung der Zahl der Zeichnungen nach der Höhe der gezeichneten Beträge ergibt:

Es sind insgesamt eingegangen:

Zeichnungen bis von	Stückzahl der Zeichnungen	über insgesamt
300	801 571	262 172 045
500	891 945	378 824 817
1 000	778 875	710 072 968
2 000	491 293	602 671 028
3 000	297 142	1 129 229 470
5 000	122 277	1 019 414 750
10 000	54 172	875 796 200
20 000	43 338	1 428 297 180
50 000	16 251	1 211 464 329
100 000	10 358	2 455 824 157
500 000	1 885	1 267 579 319
über 1 000 000	1 108	8 424 910 842
		6 510 278 14 788 247 100

Einträge auf Rückführung der Leichen Gefallener mußten in letzter Zeit in zahlreichen Fällen abgelehnt werden. Erfreulich ist es, daß sich aber wider Erwarten erhebliche lassen, den zahlreichen Wünschen von Angehörigen unserer gefallenen Soldaten wenigstens hinsichtlich des westlichen Kriegsschauplatzes zu entsprechen. Es ist die Rückführung von Leichen Gefallener von diesem Kriegsschauplatze wünschenswert bis 31. Mai 1918 gestattet worden, soweit es die Betriebslage und die Kampfverhältnisse zulassen. In erster Linie sollen solche Wünsche berücksichtigt werden, die bereits genehmigt waren, aber während der plötzlich verhängten Sperre nicht zur Ausführung kommen konnten. Aus den vorerwähnten Kampfgebieten werden allerdings Rückführungen im allgemeinen leider nicht möglich sein. Für den Osten und Osterrückführung von Leichen ist es bei der verhängten Sperre. **Schlachtgefangene.** Die Schlachtgefangenen dürften in diesem Jahre recht gut ausfallen. Die milde Witterung hat es ermöglicht, daß frühzeitig verhältnismäßig große Mengen von Spinat, Radieschen und Salat auf den Markt kommen. Auch an Spargel wird in diesem Jahre kein Mangel sein. Der Obstmarkt haben die letzten Nachfröhen nicht geschadet.

Nur in ganz vereinzelten Bezirken Süddeutschlands ist der Fruchtanlag etwas angegriffen, dagegen entwickelt er sich in Nord-, West- und Mitteldeutschland äußerst befriedigend. Der Ritzchenfruchtanlag ist überall vorzüglich. Die Birnen und Äpfel haben gut, die Johannis- und Stachelbeeren weniger gut angelegt. Es ist also auch auf eine recht gute Obsternnte zu rechnen, und wenn die Fehler des Vorjahres vermieden werden, so dürfte vielleicht in diesem Jahre auch die Bevölkerung etwas von dem reichen Segen abbekommen. Was alles gestohlen wird. Aus einem Personenzug 2. Klasse wurden dieser Tage mehrere Siggolster entwendet. Die Postler haben die Diebe unterwegs entleert und die Pakette auf ein Kistenfeld geworfen.

Sammelt alle Abfälle! Werfet die im Haushalte, auf den Böden, in den Schuppen, auf den Dachböden usw., selbst in den Winkeln, herumliegenden Lumpen, Stoffabfälle, alte Papiere, Kleider, Hüte, Mäntel, alte Strümpfe, Bindfäden, Güte, Krüge, Manchetten, Reste usw. nicht achtlos fort! Die Kriegswirtschaft braucht jedes Stüchchen Lumpenmaterial, auch wenn es noch so wertlos erscheint. Sammelt deshalb alles! Verkauft es an die richtige Ablieferungsstelle: den gewerbemäßigen Lumpensammler. Dieser liefert alles bestimmungsgemäß an die Sortier- und Wirtschaftsstellen der Heeresverwaltung ab.

Schwärzberg, 7. Mai. Die Stadtverordneten genehmigten in der gestrigen Sitzung einstimmig die Ratvorlage wegen Gewährung einmaliger und erhöhter laufender Teuerungszulagen für die Lehrer, städtischen Beamten und Arbeiter und Hinterbliebenen mit einigen Ausnahmen, die eine Besserstellung der Stellenhaber bezwecken. Weiter wurde Kenntnis genommen von dem abschläglichen Bescheide der obersten Staatsbahnverwaltung auf das erneute Gesuch um Wiederaufnahme des staatlichen Kraftwagenbetriebes auf der Linie Schneeberg-Falkenstein. Eine Verlichthigung der Eingabe sei erst möglich nach Behebung des Summimangels. Wegen die vom Rate aufgestellte Dienstvorschrift für städtische Beamte aus Anlaß einer Ministerialverordnung wurden Einwendungen nicht erhoben. Ein Antrag wegen Erleichterung des Verkehrs im Bahnhofgebäude fand Annahme. — Aus Anlaß ihres stetigen Besuches der kirchlichen Unterredungen im Laufe des letzten Jahres wurden 18 Jünglingen und 37 Jungfrauen Anerkennungsurkunden verliehen.

Schwärzberg, 7. Mai. Ein 16-jähriges Aufwarte mädchlein ihrem Dienstherren, einem Kaufmann, aus einer verschlossenen Bodenkammer eine größere Anzahl Marken des hiesigen Rabattsparevereins, der schaffte sich leere Rabattbücher, verfaß diese mit falschen Namen und schickte dann, nachdem sie die gestohlenen Marken in die Bücher eingeklebt hatte, diese mit Kindern in die städtische Sparkasse, wo die Bücher eine Zeit lang auch eingedient wurden. Als sich aber die Fälle häuften, entdeckte man den Schwindel. Der jugendlichen Betrügerin sind ganz ansehnliche Beträge in die Hände gefallen.

Swidau, 7. Mai. Die Stadtverordneten wählten in ihrer gestrigen Sitzung an Stelle des aus dem Kollegium ausgeschiedenen Bezugsverwalters Kammerer den bisherigen 2. Bezugsverwalter, Staatsanwalt Dr. Wartz, zum ersten und an dessen Stelle den Stadtverordneten Warthaus zum 2. Bezugsverwalter. Zur Förderung des Kleinwohnungswezens wurde ein Ausschuss von 17 Mitgliedern eingesetzt. Ferner wurden neue Vorschriften über die Einschränkung der Benutzung der städtischen elektrischen Anlagen aufgestellt. — Der Verein der fortschrittlichen Volkspartei für Swidau hat eine Entschliessung angenommen, sich bei der Reichstagswahl am 18. Mai der Stimme zu enthalten, da er weder für die Kandidatur des so weit rechts stehenden Bergammerlings Klug wie für die Kandidaturen der anderen Parteien eintreten könne.

Reichenbach, 7. Mai. Ein großer Teil der hiesigen Fabrikanten und Kaufleute hat sich zusammengesetzt und Mittel zu einer Stiftung gespendet, deren Zweck die Förderung und Hebung der Stadt als Industriestadt dienen sollen. Bisher ist für diese Stiftung, die den Namen Industrie- und Handelsstiftung für soziale und Arbeiterfürsorge zur Erinnerung an den großen Krieg 1914—1918 führen soll, der Betrag von 685 000 Mark eingegangen.

Oelsitz i. B., 7. Mai. Fünf Kriegsgefangene Russen, die nach ihren Angaben am Dienstag voriger Woche aus einem Gefangenenlager in der Nähe von Swidau entwichen und, da sie nur nachts marschieren und tagsüber sich im Walde versteckt hielten, nur bis in die hiesige Gegend gelangt waren, wurden am Sonntag vormittag in der Nähe von Hartmannsgrün beobachtet, und zwei von ihnen konnten am Montag festgenommen werden. Sie klagten, wie die hiesige Zeitung berichtet, über großen Hunger, da die drei anderen Kameraden sie unter Witnahme der Lebensmittel, mit denen sie reichlich versehen gewesen wären, im Stich gelassen hätten.

Selzig, 7. Mai. Ein aus Halle stammender Lagerist, der in einem großen hiesigen Industrieunternehmen tätig war, wurde wegen umfangreicher Betrugsgereien verhaftet. Er hatte seinen Mitarbeitern und auch vielen anderen Leuten vorgelogen, daß er ihnen von „hintenherum“ Schuhe und Kleiderstücke ohne Bezugschein liefern könne. Daraufhin erhielt er von allen Seiten vorwurfsvolle Geld für die Waren geliefert. Als sich die Sache so sehr in die Länge zog, wurde Einzelge erlattet. Der Mann hat in kurzer Zeit an 1000 Mark erlitten und in leidenschaftlicher Weise verurteilt.

Frankenberg, 7. Mai. Beim Suchen von Grüntraut stieg bis 12 Jahre alte Gertrud Heller die Böschung eines in den Waldgraben und erstarb.

Reichenbach, 7. Mai. Nach 23-jähriger Wirksamkeit hat der Reichenbacher Bauverein seine Auflösung beschlossen. Die große Kattent hat er für die Wiederherstellung des fast hundert Jahre alten Reichenbacher Doms gewirkt und mit Hilfe von

zehn Batterien 1,72 Millionen Mark aufgebracht. Für die Wiederherstellung des Doms werden 1,60 Millionen Mark ausgegeben, das Restvermögen von 1882 Mark wurde dem Kapitel des hochwürdigen Reichsabwesenden durch weiterer Ergänzung des Dombaus und an anderen, öffentlichen Unterhaltungsausgaben.

Wittenberg, 7. Mai. Eine Gindeberbande der schlimmsten Art sucht die Gegend um Kleinbeßa herum und hält durch ihre nächtlichen Raubzüge die ganze Gegend in Aufregung. Ein Kommando der 88. Garnison wurde ausgesendet, die Banditen der Drahter Berge nach den Riechen abzufahren. In der Nähe von Hausen wurde ihr Hauptlager entdeckt, daß waren die Diebe eben wieder unterwegs.

Neues aus aller Welt.

Ein Kriegsveteran zum Tode verurteilt. Durch Urteil eines beim Kommandanturgericht in Berlin gebildeten Feldkriegsgerichts vom 29. April d. J. ist der fahnenflüchtige Matrose Theodor Stähler, aus Münster in Westfalen gebürtig, wegen vollendeten Kriegsvorrates, begangen nach seiner Fahnenflucht in Holland, zum Tode verurteilt worden. Stähler war einem der zahlreichen feindlichen Spionagebüros in Holland in die Hände gefallen. Seine Festnahme erfolgte auf einer Reise, welche er zu Spionagewecken von Holland nach Deutschland unternommen hatte. Der Fall gibt Anlaß dazu, auf die außerordentlichen Gefahren aufmerksam zu machen, denen fahnenflüchtige im neutralen Auslandes ausgesetzt sind.

Fluchtversuch zweier deutscher Matrosen. Nach Meldungen des Londoner „Daily Chronicle“ wurden am Sonnabend um Mitternacht zwei kräftige, aus englischer Gefangenschaft geflüchtete deutsche Matrosen in dem Augenblick festgenommen, als sie versuchten über den Kanal in einem offenen Ruderboote zu fliehen.

Reiche Stiftung. Der Inhaber der Lokomotivfabrik Henschel und Sohn, Geheimrat Kommerzienrat Dr. Ing. Karl Henschel hat seiner Ehefrau R. M. 700 000 Mark zur Errichtung einer Entbindungsanstalt gespendet.

Der Goldschäfer im Keller. In der Keller der verstorbenen Dr. Friedrich Bassermann in Deidesheim am Rheinstieg man beim Umlagern der Flaschen auf eine unscheinbare Blechbüchse, die 44 000 Mark in Papiergeld enthielt. Irigendwelchen Eigentumsvermerk enthielt die Büchse nicht. Bald konnte jedoch festgestellt werden, daß vor ungefähr zehn Jahren ein junges Mädchen aus Deidesheim einen Hauptkoffer in der Lotterie zog. Sie heiratete bald darauf einen Kellermeister aus Deidesheim. Die Ehe war jedoch nicht glücklich und der Mann nahm sich das Leben. Vor seinem Tode hatte er das Geld seiner Frau von der Bank abgehoben und, wie er sich damals Freunden gegenüber äußerte, versteckt. Tatsächlich konnte das Geld nicht gefunden werden, und die Witwe verbrachte ihr Leben in den ärmlichsten Verhältnissen. Die Summe wurde auf der Bürgermeisterei in Deidesheim deponiert. Sie wird der Witwe ausgehändigt werden sobald die rechtlichen Formalitäten erledigt sind.

Ein neues Oberbürgermeisteramt von Offen (Nassau). Die Stadtverordnetenversammlung von Offen wählte den Geschäftsführer des Preussischen und des Deutschen Städte-tages, Dr. Hans Luther in Berlin zum Oberbürgermeister. Das pensionsfähige Jahresgehalt wurde auf 80 000 M. festgesetzt. Daneben wird eine Dienstwohnung und eine nicht pensionsfähige Dienstwohnung im Wert von 10 000 M. gewährt. Dr. Luther, 1879 in Offen geboren, war von 1907 bis 1912 als Stadtrat in Offen beurlaubt tätig. Dann übernahm er die Geschäftsführung des Preussischen und des Deutschen Städte-tages. Seine hervorragende Tätigkeit in diesem Amte ist außerordentlich kommunalverwaltungen bekannt, besonders während der letzten Jahre durch die Wahrnehmung der Kriegsaufgaben der Gemeinden.

Wiederlich betriebene englische Schiffe. In der nächsten Zeit wird nach einer Meldung aus London ein deutsches Schiff von 6400 Tonnen, das elektrisch getrieben wird, in Fahrt gebracht werden. Das Schiff wird 8—10 Prozent mehr laden können als ein gewöhnlicher Dampfer von dieser Größe und verbraucht weniger Brennmaterial.

Kunst und Wissenschaft.

Kuch Du, Caruso? Nach einer Meldung der „Kölnische Zeitung“ soll auch Caruso in die Reihe der Deutschentrufer übergegangen sein. Er hat, so berichtet das italienische Stadtkontrollbureau, im Repertoire des Metropolitan-Theater eine Rolle erhalten, in der er den nach dem Weg der Stillektion an der Westfront und die völlige Zerwörung der deutschen Barbarei dank der Waffenruhe Italiens und Amerikas prophesieit. Ungewisser Besatz habe ihm genantwortet. — Caruso hatte sich während des Krieges, so lange er in Italien war, einer gewissen Zurückhaltung befleißigt und einmal bemerkt, er lide sein Vaterland, sei aber im übrigen kein Politiker. Sollte die Dollaratmosphäre auch ihn benedelt haben? Unsere wirtschaftliche Zerkümmung wird jedenfalls dadurch gemildert werden, daß wir dann auch nach dem Kriege die Caruso-Operette hören werden.

George D'Anet. In Paris ist der Romanist George D'Anet im Alter von 70 Jahren gestorben. Mit seinem Roman „Der Hättendeliger“, den er später zu einem wahren Klassiker umformte, hat D'Anet alle empfindlichen Herzen begeistert. Dem folgten eine Anzahl anderer Romane ähnlicher Art, von denen aber keiner sich über das Mittelmaß erhob.

Letzte Drahtnachrichten.

Berlin, 8. Mai. (Anteil.) Der Kaiser löste gestern vormittag den Generalstabesbericht und den Vortrag des Staatssekretärs des Reichsministeriums des Innern empfangt er die Oberpräsidenten von Preußen, Ostpreußen und der Rheinprovinz. Zur Gedächtnisfeier vor der Krönung von Bulgarien mit Befolgen geladen.

König Friedrich August an der Westfront.

Dresden, 8. Mai. Der König begabte am Morgen des 7. Mai an verschiedenen Aufstellungspunkten Stelle einer Infanteriebrigade und mehrere Offiziere und Mannschaften durch Besichtigung von Frontposten und Beobachtungsstellen aus. Der König war Begleitet eines Staffkapitän, dem ein ebenfalls hiesiger Major folgte. Während der Fahrt in den letzten Stunden der Strecke sammelten sich die Besatzungen der Krönung an. Auf dem Weg zum Bahnhof

